

Kristina Kargl

Die *Weißerose* – Defizite einer Erinnerungskultur

**Bavaria**

Münchner Schriften zur Buch- und Literaturgeschichte

Herausgegeben von Waldemar Fromm und Christine Haug

Band 1

Kristina Kargl

# **Die *Weiß*e Rose – Defizite einer Erinnerungskultur**

Einfluss und Wirkung des Exils auf die Publizität der Münchner Widerstandsgruppe

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:  
[www.allitera.de](http://www.allitera.de)

Die Drucklegung dieser Dissertation wurde gefördert mit der freundlichen  
Unterstützung der Weiße Rose Stiftung e. V. München



*Meiner Familie*

April 2014  
Allitera Verlag  
Ein Verlag der Buch&media GmbH, München  
Herstellung Kay Fretwurst, Freienbrink  
Printed in Europe · ISBN 978-3-86906-600-4

»I hope that my name  
will be forever associated  
with the first attempt  
of German students  
to liberate themselves.«

Maria [Sophie] Scholl  
in *Seven were hanged* von  
William D. Bayles, 1945



# Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	11	2.2 Darstellung der Erinnerungskultur <i>Weißer Rose</i>	30
<b>Einleitung</b> .....		2.2.1 Gesellschaftsformation und Wissensordnung .....	30
Die Instrumentalisierung der <i>Weißer Rose</i> durch das <i>Andere Deutschland</i> .....	13	2.2.2 Zeitbewusstsein und Herausforderungslage .....	31
<b>1 Vorstellung der Arbeit</b> .....	17	2.2.3 Erinnerungshoheit und -interessen .....	31
1.1 Konzeption .....	17	2.2.4 Erinnerungstechniken und -gattungen ...	32
1.2 Forschungsstand .....	19	2.2.5 Äußerungsformen und Inszenierungsweisen .....	32
<b>2 Gedächtnis als gesamt-kulturelles, interdisziplinäres und internationales Thema</b> ...	23	2.3 Die Differenz zwischen Gestern und Heute ....	33
2.1 Vom kollektiven Gedächtnis zur Erinnerungskultur .....	23	<b>3 Der Widerstand in Deutschland als Gegenstand einer Erinnerungskultur</b> .....	35
2.1.1 Kultur und Menschheitsgedächtnis .....	23	3.1 Vergessener Widerstand .....	35
2.1.2 Maurice Halbwachs und die <i>cadres sociaux</i>	23	3.2 Der Widerstand der <i>Weißer Rose</i> als historisches Ereignis .....	36
2.1.3 Aby Warburgs europäisches Bildgedächtnis oder die materiale Dimension des kollektiven Gedächtnisses .....	25	3.2.1 Phase des passiven Widerstands .....	36
2.1.4 Pierre Nora und die <i>lieux de mémoire</i> ....	26	3.2.2 Ausweitung des Kreises .....	37
2.1.5 Aleida und Jan Assmann: Das kommunikative und das kulturelle Gedächtnis .....	28	3.2.3 Phase des aktiven Widerstands .....	37
2.1.5.1 Boom der Gedächtnistheorien als Symptom einer Krise? .....	28	3.2.4 Aktion in der LMU und Verhaftung ....	40
2.1.5.2 Die Evolution der Medien und das <i>floating gap</i> .....	28	3.2.5 Öffentlicher Schauprozess und Hinrichtung .....	40
2.1.5.3 Gedächtnis als <i>ars</i> und <i>vis</i> .....	29	3.3 Versuche der Vernetzung mit anderen Widerstandsgruppen .....	40
2.1.6 Erinnerungskulturen nach dem Gießener Sonderforschungsbereich 434 .....	30	3.3.1 Offizielle politische Lage nach Stalingrad und der Konferenz von Casablanca .....	40
		3.3.2 Familiäre Beziehungen innerhalb des Widerstands .....	41

3.3.3	Falk Harnack als Kontakt- und Verbindungsmann	43	4.2.1.1	Entstehung und Form	59
3.3.4	Opposition von außen	45	4.2.1.2	Titel	61
<b>4</b>	<b>Die Verankerung des Widerstands der Weißen Rose im europäischen Kollektivgedächtnis</b>	47	4.2.1.3	Die Kapitel	61
4.1	Erste Reaktionen auf das Geschehen in Deutschland	47	4.2.1.4	Bedeutung des Berichts	78
4.1.1	Meldungen in der nationalsozialistischen Presse	47	4.2.2	Verbreitung des Moltke-Berichts in Skandinavien	79
4.1.2	Reaktionen von deutschen Widerstandsgruppen	48	4.2.2.1	»Deutsche Jugend erwacht!« – Berichte in norwegischen Widerstandszeitungen	79
4.1.2.1	Aufzeichnungen von Ruth Andreas-Friedrich aus der Widerstandsgruppe <i>Onkel Emil</i>	48	4.2.2.2	Artikel in schwedischen Zeitungen	79
4.1.2.2	Tagebuch von Ursula von Kardorff	50	4.3	Die Bedeutung der <i>Weißen Rose</i> für das <i>Andere Deutschland</i> im politischen Exil beziehungsweise der Gefangenschaft oder in der <i>Roten Armee</i> in der Sowjetunion	82
4.1.2.3	Abgebrochene Unterstützung der <i>Weißen Rose</i> durch Studenten in Berlin	51	4.3.1	<i>Das Freie Wort. Zeitung der deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion</i>	82
4.1.2.4	Unterstützung durch Studenten des <i>Hamburger Zweigs der Weißen Rose</i>	51	4.3.2	Flugblätter der <i>Roten Armee</i>	83
4.1.2.5	Verbindung zwischen Münchner und Hamburger Studenten im Widerstand	51	4.3.3	Ballade »Die Drei« von Johannes R. Becher, Emigrant in Moskau	85
4.1.3	Mögliche Informationsquellen von Helmuth von Moltke vom <i>Kreisauer Kreis</i>	52	4.3.4	Rundfunkreden aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft im Sender <i>Freies Deutschland</i>	87
4.1.3.1	Falk Harnack	53	4.4	Die Unterstützung der <i>Weißen Rose</i> durch das <i>Andere Deutschland</i> im politischen Exil und die Schwierigkeiten in Großbritannien	87
4.1.3.2	Yorck von Wartenburg	54	4.4.1	Verweigerung gegenüber dem Widerstand	87
4.1.3.3	<i>Weiße Rose</i> -Sympathisanten oder Bayerischer Widerstandskreis um Franz Sperr	55	4.4.1.1	Moltkes Bitten um Unterstützung des Widerstands	87
4.1.3.4	Jesuiten in München	55	4.4.1.2	Churchills Verweigerung	89
4.1.3.5	Amt Ausland/ Abwehr	56	4.4.2	Nutzung des Widerstands zu Propagandazwecken	90
4.2	Der Moltke-Bericht und seine Verbreitung im Kollektivgedächtnis Norwegens und Schwedens	59	4.4.2.1	Abwurf des Flugblatts der <i>Weißen Rose</i> über Deutschland durch die R.A.F.	90
4.2.1	Der Moltke-Bericht	59	4.4.2.2	Abwurf der Flugblattbroschüre <i>Die andere Seite</i>	91
			4.4.3	Unterstützung durch das deutsche Exil	92



4.4.3.1	Artikel in der Zeitung <i>Freie Tribüne</i> , Gedenkveranstaltung der FDJ in London sowie Notiz in den <i>Sozialistischen Mitteilungen</i> der Sopade . . . .	92	6.2	Mediale Informationsmöglichkeiten für Deutsche im amerikanischen Exil um 1943 . . . .	118
4.4.3.2	Kundgebungen der <i>Freien Deutschen Hochschule London</i> und des <i>Freien Deutschen Kulturbunds</i> . . . . .	93	6.2.1	Die deutsche Exilpresse . . . . .	118
4.4.3.3	Aufsatz im <i>Freien Deutschen Kulturbund London</i> . Hans Sieber: »Der Fall Kurt Huber« . . . . .	93	6.2.2	Informationen aus amerikanischen Printmedien . . . . .	118
4.5	Literarisierung der <i>Weißten Rose</i> in William D. Bayles Roman <i>Seven were hanged</i> . .	94	6.2.3	Informationsbeschaffung über den amerikanischen Rundfunk . . . . .	119
4.5.1	Entstehung . . . . .	94	6.2.4	Sonstige Informationsmöglichkeiten . . . .	119
4.5.2	Inhalt und Analyse . . . . .	97	6.3	Literarisierung der <i>Weißten Rose</i> durch Thomas Mann . . . . .	120
<b>5</b>	<b>Verankerung der Erinnerung an die <i>Weißte Rose</i> im Kollektivgedächtnis Amerikas</b> . . . . .	103	6.3.1	Thematisierung des Widerstands in Briefen . . . . .	120
5.1	Der Widerstand der <i>Weißten Rose</i> in amerikanischen Printmedien . . . . .	103	6.3.2	Thematisierung des Widerstands in den BBC-Rundfunkreden <i>Deutsche Hörer</i> . . .	121
5.1.1	Artikel in der <i>New York Times</i> . . . . .	103	6.3.2.1	Die Entwicklung der Rundfunkreden Thomas Manns . . . . .	121
5.1.2	Artikel in <i>The Nation</i> . . . . .	103	6.3.2.2	Quellen der Rundfunkreden . . . . .	122
5.1.3	Artikel im <i>Time Magazine</i> . . . . .	106	6.3.2.3	Inhalte der Rundfunkreden . . . . .	122
5.1.4	Artikel in <i>Inside Germany Reports</i> . . . . .	108	6.3.2.4	Wirkung der Rundfunkreden . . . . .	124
5.1.5	Zweiter Artikel in der <i>New York Times</i> . .	111	6.3.2.5	Die Rezeption der Rundfunkreden durch die <i>Weißte Rose</i> . . . . .	125
5.1.6	Artikel im <i>Aufbau</i> . . . . .	111	6.3.3	Thematisierung des Widerstands im Tagebuch . . . . .	126
5.2	Einsatz für die <i>Weißte Rose</i> in Amerika . . . . .	112	6.3.4	Thematisierung des Widerstands im Roman <i>Doktor Faustus</i> . . . . .	127
5.2.1	Engagement von Paul Hagen . . . . .	112	6.4	Literarisierung der <i>Weißten Rose</i> durch Alfred Neumann . . . . .	128
5.2.2	Gedenkfeier für die <i>Weißte Rose</i> in New York . . . . .	112	6.4.1	Porträt des Autors . . . . .	128
5.2.2.1	Rede von Paul Hagen . . . . .	113	6.4.2	Briefe und Dokumente aus dem Nachlass	131
5.2.2.2	Dorothy Thompsons Unterstützung des Widerstands . . . . .	114	6.4.3	<i>Commencement Day</i> – Ein amerikanisches Drehbuch . . . . .	136
<b>6</b>	<b>Verankerung der Erinnerung an die <i>Weißte Rose</i> in literarischer Form in Amerika</b> . . . . .	117	6.4.3.1	Quellen zum Drehbuch . . . . .	136
6.1	Exilsituation am Beispiel Alfred Neumann und Thomas Mann . . . . .	117	6.4.3.2	Der Plot des Drehbuchs . . . . .	137
			6.4.4	Der Widerstandsroman <i>Es waren ihrer sechs</i> . . . . .	138

6.4.4.1 Entstehungsgeschichte des Romans .	138	7.4 Die <i>Weißerose</i> und die Justiz . . . . .	174
6.4.4.2 Inhalt und Aufbau . . . . .	139	7.5 Märtyrertum, Kollektivschuld, Entnazifizierung . . . . .	175
6.4.4.3 Textanalyse . . . . .	141	<b>8 Die Entwicklung einer Erinnerungskultur . . . . .</b>	<b>177</b>
6.4.5 Auswertung des zur Verfügung stehenden Materials . . . . .	143	8.1 Die Entstehung eines Mythos . . . . .	177
6.4.5.1 Vergleich mit realen Personen . . . . .	144	8.1.1 Inge Scholls Religiosität . . . . .	177
6.4.5.2 Vergleich mit der historischen Realität . . . . .	150	8.1.2 Ricarda Huchs Gedenkbuch . . . . .	178
6.4.6 Verbindungen zwischen Thomas Mann und Alfred Neumann und ihren Romanen <i>Doktor Faustus</i> und <i>Es waren ihrer sechs</i> . .	152	8.1.3 Abgrenzung gegenüber dem Ostblock . . .	179
6.4.6.1 Jahrzehntelange Freundschaft . . . . .	152	8.2 Die Auslöschung einer Erinnerung – Über- schreibung des Romans von Alfred Neumann . .	181
6.4.6.2 Intertextualität . . . . .	154	8.3 Die Universität in München und die heutige Erinnerung an die <i>Weißerose</i> . . . . .	181
6.4.6.3 Parallelität . . . . .	155	8.3.1 Die Universität und die Schuldfrage . . . . .	181
6.5 Literarisierung der <i>Weißerose</i> in Vicki Baums Roman <i>Hier stand ein Hotel</i> . . . . .	156	8.3.2 Die Bedeutung der <i>Weißerose</i> für Amerika bis heute . . . . .	185
<b>7 Diskurse zwischen Amerika und Deutschland nach 1945 . . . . .</b>	<b>159</b>	8.3.3 Erinnerung und Umsetzung . . . . .	185
7.1 Die »Große Kontroverse«: Äußere und innere Emigration . . . . .	159	<b>9 Zusammenfassung: Gepflegte Erinnerung . . . . .</b>	<b>187</b>
7.2 Die Bedeutung von Alfred Neumanns Roman für die Publizität der <i>Weißerose</i> . . . . .	161	<b>Anhang . . . . .</b>	<b>191</b>
7.2.1 Ausgaben des Buches . . . . .	161	Literaturverzeichnis . . . . .	191
7.2.2 Rezensionen in Amerika . . . . .	161	Abbildungsnachweise . . . . .	201
7.2.3 Bericht in amerikanischer Heeresgruppenzeitung . . . . .	162	Abbildungen:	
7.2.4 Positive Berichte in der deutschen Presse . . .	165	Der Moltke-Bericht als Faksimile . . . . .	202
7.2.5 Negative Berichte in der deutschen Presse . .	166	Sechstes Flugblatt der Widerstandsbewegung <i>Weißerose</i> als Faksimile . . . . .	206
7.3 Die <i>Weißerose</i> und die Unterstützung durch Amerika . . . . .	170		
7.3.1 Finanzierung der Hochschule für Gestaltung und die Geschwister-Scholl-Stiftung . . . . .	170		
7.3.2 Carl Zuckmayer als amerikanischer Kulturoffizier und der <i>Weißerose</i> -Film . .	172		

## Vorwort

Das vorliegende Buch ist die Publikation meiner Dissertation, die im März 2013 von der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Gleich zu Anfang soll der herzliche Dank an alle stehen, die mich in den letzten Jahren unterstützt haben:

Allen voran danke ich meinem Doktorvater, Herrn Prof. Oliver Jahraus, für seine jahrelange überaus freundliche, intelligente und stets auch menschlich bereichernde Unterstützung. Ich verdanke ihm den Mut und die Kraft, dieses Dissertations-Projekt überhaupt begonnen und durchgehalten zu haben. Seine Fähigkeit, problematische Punkte sofort zu erkennen und entsprechende Hilfestellung in kluge und wohlformulierte Worte zu fassen, war beeindruckend und hat meinen Arbeitsprozess beständig gestärkt und gefördert. Für die hohe Wertschätzung meiner Arbeit bin ich ihm äußerst dankbar.

Meinem Zweitgutachter, Herrn Prof. Waldemar Fromm, möchte ich für die vielen wohlwollenden und fachlichen Gespräche danken, ebenso Frau Prof. Christine Haug, die freundlicherweise das Drittgutachten angefertigt hat. Beide haben mir sehr mit klugen Ratschlägen und vielen Denkanstößen geholfen. Sie haben mir als Herausgeber der neuen wissenschaftlichen Reihe *bavaria* des Allitera Verlags ein ausgezeichnetes Publikationsforum ermöglicht. Auch Herrn Prof. Ferdinand Kramer möchte ich für seine freundliche und kompetente Begleitung meiner Disputatio Dank sagen.

Für ihre Hilfe bei der Unterstützung der Drucklegung meiner Dissertation gebührt mein herzlicher Dank der

*Weißer Rose Stiftung e. V.* und hier ganz besonders Frau Dr. Hildegard Kronawitter für ihr Engagement. Auch danke ich Frau Ursula Kaufmann für ihre beständige und freundliche Hilfe bei zahlreichen anstehenden Fragen und Recherchen zur *Weißer Rose*.

Meinem verstorbenen Schwager Friedrich Köllmayr, der mich vor vielen Jahren auf Alfred Neumann und seinen Roman *Es waren ihrer sechs* aufmerksam gemacht hat, möchte ich hier meine Dankbarkeit aussprechen. Die Diskussionen mit ihm haben mich neugierig gemacht und darin bestärkt, den zum Teil unbekanntem Informationswegen ins Ausland über die Widerstandsaktion der *Weißer Rose* nachzugehen.

Den Nachlass von Alfred Neumann konnte ich in der Monacensia, Literaturarchiv und Bibliothek München, einsehen, wofür ich Frau Dr. Elisabeth Twork, Herrn Frank Schmitter und Frau Eitzinger für ihre freundliche und kompetente Hilfe bei meiner Archivarbeit herzlich danke. Ebenso bin ich Herrn Nicki Rittmeyer, Frau Elfe Rasch und Frau Ina Prescher vom Archiv der Akademie der Künste zu Dank verpflichtet, die mir in Berlin ebenfalls viele Dokumente über Alfred Neumann und Falk Harnack zugänglich gemacht haben.

Frau Anna Wolodarski von der National Library of Sweden danke ich für ihre Hilfe und die Genehmigung, den einzigartigen Moltke-Bericht in meiner Arbeit abdrucken zu dürfen. Dank geht auch an ihre Mitarbeiterinnen für die zahlreichen Recherchen in schwedischen Zeitungen, die sie für mich unternommen haben.

Frau Michaela Ullmann von der *University of Southern California* in Los Angeles hat mir nicht nur interessantes Material aus der *Guggenheim Collection* gesendet, sondern auch den Kontakt mit Herrn Alfred Kim Guggenheim hergestellt, dem ich als Rechteinhaber herzlich für die Abdruckgenehmigung mehrerer Dokumente aus dem Nachlass von Alfred Neumann danke. Ebenso gilt mein Dank Herrn Prof. Guy Stern für die fachkundigen Informationen zu Alfred und Kitty Neumann. Herrn Prof. Frido Mann danke ich für die freundlich gewährte Abdruckgenehmigung eines unbekanntes Briefes seines Onkels Klaus Mann.

Herrn Privatdozent Dr. Magnus Brechtken vom Institut für Zeitgeschichte in München gilt mein Dank für ein sehr fachkundiges und ermutigendes Gespräch in einer schwierigen Schaffensphase. Durch ihn habe ich viele weiterführende Denkanstöße und Tipps erhalten, die ich in einer anschließenden Arbeit noch umsetzen möchte. Mein Dank gilt auch seinen Mitarbeitern im Institut für Zeitgeschichte für ihre Unterstützung, vor allem bei der Recherche im Nachlass von Inge Aicher-Scholl und Paul Hagen.

Herrn Dr. Michael Verhoeven, der mich bei den Recherchen zu Falk Harnack sehr freundlich unterstützt hat und grund-

sätzliches Interesse an meiner Arbeit bekundet hat, danke ich ebenfalls herzlich.

Ebenso möchte ich mich bei meinen Kommilitoninnen und Kommilitonen aus den Doktorandenkolloquien für viele Anregungen und hilfreiche Kritik bedanken, ebenso bei meinen Freundinnen und Freunden für alle guten Tipps und die moralische Unterstützung, hier allen voran Frau Brigitte Hohmann, die meine Fragen stets aufmerksam, fachkundig und zielführend beantwortet hat und mir Mut in kritischen Phasen machte.

Zuletzt und ganz besonders danke ich meiner Familie, meiner Mutter und meinen Geschwistern, aber vor allem meinen Töchtern Patricia und Julia für ihre kompetenten Ratschläge, ihre Geduld und ihre stets aufmunternden Worte. Ohne meinen Mann jedoch, der mich in den langen Jahren der Entstehung immer liebevoll unterstützt und motiviert hat, wäre diese Arbeit nicht zustandegekommen. Ihnen allen sei diese Arbeit gewidmet.

*München, im März 2014*

*Kristina Kargl*

# Einleitung

## Die Instrumentalisierung der *Weißer Rose* durch das *Andere Deutschland*

Der dieser Arbeit vorangestellte Wunsch, den die fiktive Sophie Scholl, die im Roman *Seven were hanged* von William Bayles »Maria« Scholl<sup>1</sup> genannt wird, bereits 1945 äußert, ist in einer kaum vorstellbaren Weise in Erfüllung gegangen. Sophie Scholls Name ist heute auf der ganzen Welt bekannt, über sie wurden Filme gedreht und Bücher geschrieben. Ihre Büste steht in der Walhalla, Schulen und Straßen wurden nach ihr benannt, und die Leserinnen einer bekannten Frauenzeitschrift haben sie vor ein paar Jahren sogar zur »Frau des Jahrhunderts« gewählt. Man kann wohl sagen, dass ihr Name der berühmteste der Mitglieder der *Weißer Rose*<sup>2</sup> ist.

Doch wie kam es dazu, dass Sophie Scholl und die Widerstandsgruppe *Weißer Rose* national und international so bekannt werden konnten?

Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, aufzuzeigen, dass diese Entwicklung kein Automatismus war, sondern ganz spezielle Gründe hatte, die heute allerdings vergessen sind. Denn die Ursache für den hohen Bekanntheitsgrad war

nämlich ein Zusammenwirken verschiedener Interessensgruppen mit dem Anliegen, die *Weißer Rose* für ihre jeweiligen Zwecke während des Zweiten Weltkrieges und vor allem danach zu instrumentalisieren.

So nutzte der deutsche Widerstand während des Kriegs die *Weißer Rose* als Beleg für die ungebrochene Widerstandskraft der deutschen Jugend zu einer Zeit, als man dringend Unterstützung aus dem Ausland suchte. Das politische Exil nutzte sie zur Selbstvergewisserung, die Briten zur Propaganda, die Russen zur Unterstützung der Kapitulation der Soldaten, die Exilliteratur als literarischen Topos, die Deutschen in der inneren Emigration im Nachkriegsdeutschland als Alibi und Rechtfertigung für ihre Tatenlosigkeit, die Amerikaner als Beispiel für Zivilcourage, die Nachkriegspresse als reißerisches Thema, die Familien und Überlebenden der *Weißer Rose* zum Teil als Lebenszweck und Lebenswerk und die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) als »Symbol für den Widerstand von Universitätsmitgliedern gegen ein totalitäres Regime«.<sup>3</sup>

Was Barbara Schüler später die »Geburt des Mythos« nannte, war im Prinzip nur eine erneute Instrumentalisierung. Die Nachkriegszeit, die aus der *Weißer Rose* eine Märtyrer- und Heiligenlegende formte, benutzte sie letztlich als Zeugnis einer existenten bürgerlich-religiösen Schein-Heiligkeit der Mitläufer und Täter. Die früh kreierte Legende hatte im Sinne einer Bourdieuschen *illusio* selbst das Geschichtsbild geschaffen, das lange Zeit als Basis der Erinnerung galt.

<sup>1</sup> Den falschen Vornamen »Maria« hat Bayles dem nachfolgend analysierten Moltke-Bericht entnommen.

<sup>2</sup> Der Name *Weißer Rose*, mit dem Hans Scholl und Alexander Schmorell nur ihre ersten vier Flugblätter betitelten, wurde erst wesentlich später synonym für die gesamte Widerstandsgruppe verwendet. Da sie heute unter diesem Namen bekannt ist, wird er auch in dieser Dissertation verwendet.

<sup>3</sup> LMU-Präsident Lobkovicz im Vorwort zu Günther Kirchberger: *Die Weißer Rose. Studentischer Widerstand gegen Hitler in München*. München 1980. Im Folgenden zitiert als: Kirchberger 1980.

Die *Weißerose* ist seither – wie der französische Historiker Pierre Nora es nennen würde – ein klassischer »Erinnerungsort«. An diesem symbolischen Begriff kristallisiert sich das kollektive Gedächtnis, das den Widerstand dieser Gruppe junger Menschen gegen das NS-Regime tradiert. Der Terminus prägt aber nicht nur als symbolischer, sondern auch als topografischer Ort die Erinnerung an der LMU. Hier legten die Studenten Hans und Sophie Scholl regimekritische Flugblätter aus, wurden dabei festgenommen und nach einem Prozess vor dem Volksgerichtshof gemeinsam mit ihrem Freund Christoph Probst hingerichtet. Nach und nach starben auch die anderen Mitglieder aus dem engeren Kreis der *Weißerose*, die Medizinstudenten Alexander Schmorell und Willi Graf sowie der Philosophie-Professor Kurt Huber, unter der Guillotine.<sup>4</sup> Mit Denkmälern, Gedächtnisvorlesungen, Preisverleihungen und Ausstellungen sowie einer eigens geschaffenen Denkstätte wird an der LMU an dieses Geschehen erinnert.

Verwandte, Freunde und namhafte Persönlichkeiten haben sich in unterschiedlichem Maße dafür eingesetzt, dass und wie sich die Widerstandsaktion im kollektiven Gedächtnis verankerte.

Der Widerstand der *Weißerose* war Subjekt vieler unterschiedlicher Interpretationen. So erscheint es folgerichtig, dass eine geradezu überbordende Erinnerungskultur entstehen konnte. Bis heute wird diese Erinnerung gepflegt, stellvertretend auch für viele Tausend andere Widerstandskämpfer, die mit der *Weißerose* vergleichbare Aktionen unternahmen und hingerichtet wurden oder in Konzentrationslagern verschwanden.

Wie und aus welchen Anfängen hat sich nun diese Erinnerungskultur entwickelt, aus welchen Interessen wurde sie

<sup>4</sup> In einem späteren Prozess wurde auch Hans Leipelt zum Tode verurteilt, weil er nach der Hinrichtung der *Weißerose*-Mitglieder für die weitere Verbreitung der Flugblätter gesorgt und die Witwe Kurt Hubers finanziell unterstützt hatte. Da auch er hingerichtet wurde, wird er zur *Weißerose* gezählt, gehörte allerdings nicht zum engsten Kreis, über den hier berichtet wird.

gespeist? Wer waren diese anderen, besseren Deutschen, für die die *Weißerose* ein Beispiel war?

Für die Deutschen, die außerhalb des nationalsozialistischen Terrorstaates lebten, war die Bedeutung dieses ersten deutschen, im Ausland bekannt gewordenen Widerstands groß, denn von der Existenz eines *Anderen Deutschlands* innerhalb des Reiches hatte man nichts gewusst oder schon lange nicht mehr daran geglaubt. Als das »bessere« Deutschland hatte man bislang nur sich selbst im ausländischen Exil gewöhnt. Wer gehörte also zum *Anderen Deutschland*? Waren es nur die Exilanten oder waren es auch die illegal und heimlich opponierenden Deutschen im Reich? Gab es das *Andere Deutschland* innerhalb und außerhalb Deutschlands?

Heute subsumiert man alle Personen oder Gruppierungen, die gegen den Nationalsozialismus gekämpft haben, unter dem Oberbegriff *Das Andere Deutschland*. Dieser Ausdruck umfasst nicht nur den aktiven und passiven Widerstand gegen Hitler und den Nationalsozialismus innerhalb Deutschlands, der von versuchten Attentaten gegen Hitler wie dem vom 20. Juli 1944 über Flugblattaktionen wie denen der *Weißerose* bis hin zum Rückzug in die innere Emigration reichte. Er umfasst auch den Widerstand von außen, von aus politischen, religiösen, sogenannten rassischen oder weltanschaulichen Gründen emigrierten Deutschen, also all jenen, die sich auf irgendeine Weise dem Naziregime entzogen oder entgegengestellt hatten. Sie standen vor dem Problem, dass konkrete Aktionen von außen im Verlauf des Krieges immer weniger möglich waren, und auch publizistische Arbeiten vom Wohlwollen der Alliierten und der Exilländer oder generell auch einfach von einer finanziellen Unterstützung abhängig waren. Einer der wenigen, der beinahe über die ganze Kriegszeit hinweg »von außen« persönlich über das Radio zu den Deutschen sprechen und zum Widerstand aufrufen konnte, war Thomas Mann. Andere Exilautoren, wie Alfred Neumann, zeigten ihre Solidarität durch die literarische Bearbeitung des Themas Widerstand. Sie alle, die sich persönlich oder publizistisch in Presse oder Literatur gegen das nationalsozialistische Regime stellten, zählen zum »anderen«, zum besseren Deutschland.

Der nur wenige Monate nach der Hinrichtung der *Weißerose*-Mitglieder in Amerika begonnene fiktionale Roman *Es*

waren ihrer sechs von Alfred Neumann<sup>5</sup> über das Geschehen in München wurde ein großer Erfolg. Der Theaterintendant und Regisseur Erwin Piscator schrieb am 25. September 1945, nachdem er dieses Buch gelesen hatte, an den Autor:

*Es ist ein (ich glaube) ewiges Denkmal, das Du gesetzt hast – und das helfen wird mitten vor die Münchener Universität – ein marmornes zu setzen, – ihnen, den 6 – und mit einem Relief:*

Dank Alfred N[eumann]!!!<sup>6</sup>

Das Denkmal an der LMU existiert, der Name Alfred Neumann jedoch ist vergessen – und Dank wurde ihm auch nicht gezollt. Was als Hommage an die Münchner Widerstandskämpfer gedacht war, nämlich den Protagonisten des Romans deren Vornamen zu geben, verkehrte sich ins Gegenteil.

Die unmittelbar nach Kriegsende einsetzende Diskussion über Alfred Neumanns ›unrealistisches‹ Buch und auch der Vorwurf an Thomas Mann, in den »Parkett- und Logenplätzen« des Exils doch nichts von den katastrophalen Zuständen in Deutschland, vom Leiden der Bevölkerung und den Problemen und Befindlichkeiten der ›inneren Emigranten‹ gewusst zu haben, kann gerade durch eine genaue Analyse der Informationen über die *Weiße Rose* und deren Verbreitung und Veröffentlichung im Ausland wohl widerlegt werden. Denn ohne das Interesse des *Anderen Deutschlands* im Ausland an diesem Widerstand und die dadurch gewonnene Publicity würde es die heute bestehende Erinnerungskultur der *Weißen Rose* nicht geben. Die Angehörigen sahen sich genötigt, dem in Amerika und auch in Deutschland erfolgreichen Roman Alfred Neumanns die ›richtige‹ historische Geschichte entgegenzusetzen, was zu einer ständigen Präsenz in der Presse führte. Wie sich herausstellte, wussten gerade die nächsten Verwandten relativ wenig über die po-

litischen Hintergründe der *Weißen Rose*, geschweige denn über ihre Aktionen. Mühsam wurde im Lauf der nächsten Jahre gesammelt, veröffentlicht und diskutiert, was der in der jeweiligen Gegenwart geforderten Erinnerungskultur entsprach. Die Schwester von Hans und Sophie Scholl, Inge Scholl, erlangte schließlich die Deutungshoheit durch Veröffentlichung ihres Buches *Die Weiße Rose*, das durch seinen großen Erfolg den Roman von Alfred Neumann quasi überschrieb und bald vergessen ließ.

Thomas Mann, ein enger Freund Alfred Neumanns, der die Aktion der Studenten in einer seiner BBC-Rundfunkreden *Deutsche Hörer* 1943 noch enthusiastisch begrüßt hatte, geriet ins Kreuzfeuer der Diskussion, weil er nicht mehr an ein *Anderes Deutschland* innerhalb des Reiches glaubte, für das die *Weiße Rose* und das Attentat vom 20. Juli doch der Beleg sein sollten. Andererseits galten diese fehlgeschlagenen Aktionen, die die Aussichtslosigkeit des Widerstands bewiesen, den Deutschen auch als Alibi für die eigene Tatenlosigkeit.

Wie schon Steinbach und Tuchel ausführten, spiegelt »das in den ersten fünf Jahren bis 1948 entstandene Bild [...] ein breites, historisch ohne allen Zweifel in weiten Bereichen unzutreffendes Interpretationsspektrum« wider.<sup>7</sup>

Die Diskussionen des *Anderen Deutschlands* über die Widerstandsaktionen der *Weißen Rose* während und nach dem Zweiten Weltkrieg hatten nicht nur unmittelbaren Einfluss auf ihren großen Bekanntheitsgrad, sondern auch auf die Entnazifizierung, die Kollektivschulddebatte, das Ansehen im Ausland und die weitere politische Entwicklung in Deutschland in der Zeit des Kalten Krieges. Dieses Thema hatte in der bestehenden Erinnerungskultur der *Weißen Rose* bisher noch keinen Platz, was mit der vorliegenden Arbeit geändert werden soll.

<sup>5</sup> Alfred Neumann: *Es waren ihrer sechs*. Stockholm o.J. [1949]. Im Folgenden zitiert als: Neumann 1949.

<sup>6</sup> Erwin Piscator: *Briefe*. Band 2.3: New York (1943–1951). Hg. von Peter Diezel. Berlin 2009, S. 27 [Unterstreichung von Piscator].

<sup>7</sup> Peter Steinbach und Johannes Tuchel: »Von ›Helden‹ und ›halben Heiligen‹. Darstellungen und Wahrnehmungen der Weißen Rose 1943–1948«. In: Michael Kießner und Bernhard Schäfers (Hg.): »Weitertragen«. *Studien zur Weißen Rose*. Festschrift für Anneliese Knoop-Graf zum 80. Geburtstag. Konstanz 2001, S. 97–118, hier S. 100. Im Folgenden zitiert als: Steinbach/Tuchel, Helden 2001.





# 1 Vorstellung der Arbeit

## 1.1 Konzeption

Die Arbeit bezieht sich auf die erste Phase der Erinnerung an die *Weißerose* von 1943 bis circa 1948/49 und soll dem bestehenden Eindruck in der Forschung entgegenwirken, dass unmittelbar nach dem Ereignis besonders im Ausland der Mythos von »Helden« und »halben Heiligen« entstanden sei, der sich unmittelbar nach dem Krieg in Presse und Literatur über die *Weißerose* fortgesetzt hätte. Vielmehr soll anhand neuer Dokumente die Bedeutung dargestellt werden, die dieser Widerstand besonders für das gesamte *Andere Deutschland* hatte beziehungsweise wie dieser für verschiedene Zwecke instrumentalisiert wurde. Folglich stellt die Entstehung der Erinnerungskultur, die durch Verbreitung und Verarbeitung dieser Widerstandsaktion in den verschiedensten Medien im Ausland unmittelbar nach der Hinrichtung der ersten drei *Weißerose*-Mitglieder begann, den ersten Schwerpunkt dieser Arbeit dar.

Gedächtnis ist, wie Aleida Assmanns gleichnamiger Aufsatz besagt, zu einem »Leitbegriff der Kulturwissenschaften«<sup>8</sup> geworden. Durch die Überschneidungen der kulturwissenschaftlichen Theorien des kollektiven Gedächtnisses beziehungsweise der Erinnerungskultur auch mit der Literatur- und Geschichtswissenschaft, können diese Begriffe auch innerhalb dieser Dissertation Verwendung finden. Ein kurzer Überblick der Entwicklung des kollektiven Gedächtnisses

seit den 1920er-Jahren soll zeigen, welchen Einfluss die Theorien von Maurice Halbwachs, Aby Warburg, Pierre Nora oder Aleida und Jan Assmann, der den Begriff des kulturellen Gedächtnisses kreierte, auf die umfassende Theoriebildung des Gießener Sonderforschungsbereichs 434 zum Thema Erinnerungskulturen hatte. Anhand der hier entwickelten Strukturierungspunkte werden die heutigen vielfältigen Formen des Erinnerns an die *Weißerose* innerhalb und außerhalb der LMU erläutert.

Im zweiten Schwerpunkt wird die Widerstandsaktion der *Weißerose* und das Schicksal der Gruppe junger Studenten und ihres Professors in Deutschland kurz in seiner Historie dargestellt, um zwischen Wahrheit und Fiktion in der Rezeption und Interpretation der folgenden Jahre unterscheiden zu können. Die genaueren Hintergründe des Geschehens und die Inhalte der Flugblätter wurden bereits hinlänglich erforscht und sind nicht Gegenstand dieser Arbeit.

Im dritten Schwerpunkt soll gezeigt werden, durch welche Verbindungen und Aktionen des deutschen Widerstandsnetzes das Ausland überhaupt Kenntnis von der Tat der *Weißerose* erlangen konnte. Eine maßgebliche Figur in diesem Widerstands-Rhizom war Helmuth James Graf von Moltke, der als wichtigster Weiterträger der Information über den Münchner Studentenwiderstand gilt. Sein bedeutender zeitgenössischer Bericht, den er kurz nach dem Geschehen in München auf einer Dienstreise in Norwegen über den Widerstand der *Weißerose* verfasst hat, wurde bis heute nicht in seiner Brisanz erkannt und nur in Teilbereichen veröffentlicht. Deshalb erfolgt anschließend eine gründliche Analyse dieses Berichts. Wer seine Informanten

<sup>8</sup> Aleida Assmann: »Gedächtnis als Leitbegriff der Kulturwissenschaften«. In: Lutz Muster und Gotthard Wunberg (Hg.): *Kulturwissenschaften: Forschung, Praxis, Positionen*. Wien 2002, S. 27–45, hier S. 27.

über den Münchner Studentenaufstand waren, ist ebenfalls ein Forschungsdesiderat. Hierfür werden die Quellen analysiert, aus denen Moltke seine Informationen bezogen haben könnte. Durch bestimmte Fehler im Moltke-Bericht soll der Weg dieser Informationen nachverfolgt werden. Zunächst stehen die skandinavischen Länder im Zentrum der Publikation. Anschließend wird die Frage gestellt, ob dieser Bericht die einzige Quelle war oder ob es noch andere Darstellungen der Münchner Ereignisse gab, und ob auch Dokumente wie die Flugblätter der *Weißten Rose* mit ins Ausland genommen werden konnten.

Im Anschluss werden die Reaktionen auf die Münchner Studentenaktion im europäischen Ausland wie in Großbritannien und der Sowjetunion behandelt. Es soll in Erfahrung gebracht werden, ob der Moltke-Bericht hier Verwendung gefunden hat oder ob es gegebenenfalls auch Berichterstattungen gab, die sich auf andere Quellen bezogen. Es wird die Frage gestellt, ob die britische Regierung die deutsche Widerstandsbewegung unterstützt hat und wie sie mit dem Moltke-Bericht umgegangen ist. Das letzte Flugblatt der *Weißten Rose* wurde – wie bekannt ist – vervielfältigt und über Deutschland abgeworfen. Doch welche Organisation stand dahinter und welche politische Absicht? Auch soll eruiert werden, welche politischen Gruppierungen sich überhaupt für die Münchner Ereignisse interessierten, ob sie Veranstaltungen organisierten und ob und wie das Geschehen publizistisch verwertet wurde. Weiter stellt sich die Frage, ob sich mehr das politische oder auch das literarische Exil für die Vorgänge in München interessierte.

Die Bedeutung dieses Widerstandsthemas für die deutsche Exilliteratur ist wenig bekannt und für die Herausbildung einer umfassenden Erinnerungskultur, die auf diesen historischen, medialen und literarischen Fakten fußt, unerlässlich. Die Bekanntmachung der Widerstandsaktion in der amerikanischen Presse sowie die literarische Fiktionalisierung bilden den vierten Schwerpunkt der Arbeit. Auch in Amerika gab es unterschiedliche Reaktionen auf den Münchner Studentenaufstand. Es soll der Frage nachgegangen werden, welche Informationen überhaupt bis nach Amerika gedrungen sind, ob der Molke-Bericht auch

hierhin gelangte und wie die Presse darauf reagiert hat. Gab es auch in den USA politische Gruppierungen, die sich für das Thema interessierten? Thomas Manns BBC-Rundfunkrede in der Reihe *Deutsche Hörer* ist bekannt, aber es soll geklärt werden, aus welchen Medien er die Informationen erhielt und warum seine Rede so euphorisch ausfiel. Ebenso wird untersucht, ob er diese Nachrichten auch literarisch verwertete. Auch Alfred Neumann hat einen Roman über die *Weißte Rose* geschrieben. Hatte er dieselben Informationen wie Thomas Mann oder wertete er auch andere Quellen aus? Was konnte er über die Zustände im Dritten Reich wissen? Weiter stellt sich die Frage, von welcher Qualität die Nachrichten waren, die während der Kriegszeit bis nach Amerika drangen.

Als fünfter Block der Arbeit wird behandelt werden, welche Diskurse es über diese Bearbeitungen des Widerstands der *Weißten Rose* im Exil im Nachkriegsdeutschland gab. Es soll aufgezeigt werden, wie wichtig die Auseinandersetzung der Exilautoren mit dem deutschen Widerstand für die Diskussionen über innere und äußere Emigration und das *Andere Deutschland* war, und wie gerade die heißen Debatten über Alfred Neumanns Roman das Thema *Weißte Rose* in der Presse präsent hielten, die Bekanntheit förderten und zu Gegendarstellungen – besonders auch aus dem Familien- und Freundeskreis – herausforderten. Auch das Interesse der Amerikaner an diesem Widerstand gerät bei Themen wie Entnazifizierung und Kollektivschuld immer wieder in den Fokus.

Als letzter Block soll die Entwicklung der Erinnerungskultur stehen, die vom anfänglichen Mythos bis zur heute an der LMU bestehenden und gepflegten Erinnerungskultur reicht. Dabei soll aufgezeigt werden, dass eine Erinnerungskultur nicht die faktische Geschichte widerspiegelt. Das Engagement des Auslands spielt bei der bestehenden Erinnerung eine bisher nur unzureichend beachtete Rolle, zumal gerade Amerika an der Geschichte der *Weißten Rose* bis heute großes Interesse zeigt.

Die Magisterarbeit mit dem Thema *Die mediale Verarbeitung des Widerstands der »Weißten Rose« bei den Exilautoren*

*Alfred Neumann und Thomas Mann in Amerika* wurde für die Dissertation überarbeitet und übernommen.

## 1.2 Forschungsstand

Für das Thema Erinnerungskultur wurden die Standardwerke von Maurice Halbwachs wie zum Beispiel *Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen*, die »intellektuelle Biographie« von Ernst H. Gombrich über *Aby Warburg*, Pierre Noras *Zwischen Geschichte und Gedächtnis* und das Buch *Deutsche Erinnerungsorte* von Hagen Schulze und Etienne François herangezogen. Eine gute Einführung geben Astrid Erll mit ihrem Buch *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen* und Nicolas Pethes mit *Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien*. Besonders hilfreich war Jan Assmanns *Das kulturelle Gedächtnis*, ebenso verschiedene Bücher von Aleida Assmann wie beispielsweise *Erinnerungsräume* oder Aufsätze wie »Gedächtnis als Leitbegriff der Kulturwissenschaften«, der eine gute Erklärung der Begrifflichkeiten lieferte.

Zur *Weißer Rose* sind in den letzten Jahren zahlreiche Neuerscheinungen mit Zeitzeugen- oder Verwandtenberichten erschienen, die zum Teil auch gegen die überbordende Aktivität der Schwester von Sophie und Hans Scholl, Inge Scholl, mit ihrem Buch *Die Weiße Rose* angehen mussten, um auch den anderen Beteiligten des Widerstandes ihren gebührenden Platz in der Geschichte zu sichern. Diese Berichte sind von unterschiedlicher Qualität.

Ein Standardwerk, das heute noch als hervorragender Quellenlieferant dienen kann, ist Christian Petrys 1968 erschienenen Buch *Studenten aufs Schafott*, das allerdings in seiner zeitgemäßen rein ideellen Bewertung des Widerstands mittlerweile als überholt gelten kann. Wilfried Breyvogel hat in dem von ihm herausgegebenen Buch *Piraten, Swings und Junge Garde* Anmerkungen zur Rezeptionsgeschichte und eine kritische Rekonstruktion geliefert, welches ebenso wie das von Hinrich Siefken in Nottingham über die *Weißer Rose* organisierte und später in Buchform zusammengefasste Symposium *Student Resistance to National Socialism 1942–1943. Forschungsergebnisse und Erfahrungsberichte* im Jahr 1991 veröffentlicht wurde.

Beide Bücher können durch die neuesten Forschungsergebnisse von Sönke Zankel als überholt angesehen werden. Zankel hat sich im Rahmen seiner Doktorarbeit aktuell und eingehend mit dem Thema *Weißer Rose* befasst und im Jahr 2006 einen Vorbericht seiner Dissertation unter dem Titel *Die Weiße Rose war nur der Anfang*<sup>9</sup> veröffentlicht, in dem er ganz neue Gesichtspunkte und Recherchen vorstellt, die wegen der geschilderten Drogen- und Homosexualitätsproblematik, aber auch wegen seiner Interpretation der Darstellung der Judenthematik in den Flugblättern der *Weißer Rose* ziemliches Aufsehen erregt haben. Seine wesentlich ausführlichere Dissertation *Mit Flugblättern gegen Hitler* ist im Februar 2008 erschienen und dient als Hauptquelle für die Geschichte der *Weißer Rose*. In diesem umfangreichen Werk Zankels werden die seit der Wende 1989 einsehbaren Gestapo-Protokolle kritisch bewertet, die bisher nur im Buch zum Film *Sophie Scholl – Die letzten Tage*<sup>10</sup>, herausgegeben von Fred Breinersdorfer, aufgelistet waren. Die wichtigsten Dokumente zur *Weißer Rose* finden sich neuerdings – wie auch die Gestapo-Protokolle – in dem erst im Februar 2013 erschienenen und lange überfälligen Buch »*Es lebe die Freiheit*«. *Die Geschichte der Weißer Rose und ihrer Mitglieder in Dokumenten und Berichten* von Ulrich Chaussy und Gerd R. Ueberschär.<sup>11</sup>

Die zahlreichen subjektiven Berichte der Zeitzeugen und Verwandten, die beispielsweise in dem 2006 erschienenen Buch von Sybille Bassler *Die Weiße Rose – Zeitzeugen erinnern sich* noch einmal hinterfragt wurden, machten ebenso wie die naturgemäß schwer einschätzbaren Verhör- und Gerichtsprotokolle eine an den historischen Vorgaben gemessene Einordnung relativ kompliziert.

Armin Ziegler hat zahlreiche interessante und gut recherchierte Forschungsergebnisse über verschiedene Themenbereiche im Umfeld der *Weißer Rose* im Selbstverlag herausgegeben, die sehr hilfreich waren. Die Wirkung der

<sup>9</sup> Sönke Zankel: *Die Weiße Rose war nur der Anfang*. Köln 2006.

<sup>10</sup> Fred Breinersdorfer (Hg.): *Sophie Scholl. Die letzten Tage*. Frankfurt am Main 2005. Im Folgenden zitiert als: Breinersdorfer 2005.

<sup>11</sup> Ulrich Chaussy und Gerd R. Ueberschär; »*Es lebe die Freiheit*«. *Die Geschichte der Weißer Rose und ihrer Mitglieder in Dokumenten und Berichten*. Frankfurt am Main 2013, S. 183f. Im Folgenden zitiert als: Ueberschär, Chaussy 2013.